

## Ein Fall von Kannibalismus bei der Mauereidechse *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768)

ULF-CHRISTIAN ASMUSSEN

### Zusammenfassung

Im Ahrtal bei Heimersheim wurde ein Fall von Kannibalismus innerhalb der Art *Podarcis muralis* beobachtet. In einem Fall fraß ein Männchen ein Jungtier auf und in einem zweiten Fall wurde ein Jungtier von einem Männchen intensiv verfolgt. Es werden die Habitate beschrieben und Gründe für dieses Verhalten dargestellt.

### Summary

In the Ahr valley near Heimersheim (federal state of Rheinland-Pfalz) a case of cannibalism in *Podarcis muralis* was recorded. An adult male of this species swallowed a juvenile. The habitat is described and causes for cannibalism are discussed.

### Einleitung

Kannibalismus kommt im Tierreich immer wieder vor, ist aber in der Familie Lacertidae nur sehr selten beobachtet worden. Der letzte Fall wurde von SCHMIDT-LOSKE (1994) sehr genau dokumentiert, das Problem ansich von BERGER-DELL'MOUR (1996) diskutiert.

In der gleichen Region, in der K. SCHMIDT-LOSKE ihre Untersuchungen durchführte, konnte ich während meiner Diplomarbeit eine ähnliche Beobachtung machen (vgl. ASMUSSEN 1997). Der Vorfall ereignete sich am 7. Oktober 1996 an einer verfugten Weinbergsmauer in Heimersheim, die ich hier als Gebiet A bezeichnen werde. Dieser Ort gehört zu dem weitläufigeren Talbereich des Ahrtals im Gegensatz zum Ahr-Engtal weiter westlich.

An dieser verfugten Weinbergsmauer lief in circa 50 cm Höhe ein Eidechsenmännchen entlang und trug ein totes Jungtier im Maul. Das legte er für kurze Zeit

auf ein Moospolster und ruhte sich selbst aus. Bald darauf erwachte sein Jagdtrieb, und es lief einem Insekt hinterher, hielt inne und lief zum Moospolster zurück, seine Beute zu verzehren. Das tote Jungtier wurde mit dem Kopf voran hintergewürgt (Abb. 1). Diese Aktion dauerte nur ungefähr zwei bis drei Minuten. Das danach gefangene Männchen wog 5,45 g und hatte folgende Maße:

Kopflänge:	1,45 cm
Kopf-Rumpflänge:	7,0 cm
Gesamtlänge (Primärschwanz war vorhanden):	16 cm

Im Vergleich zum Größe-Gewicht-Verhältnis der dortigen Männchen muß das Jungtier zwischen 1,0 und 1,5 g gewogen haben.

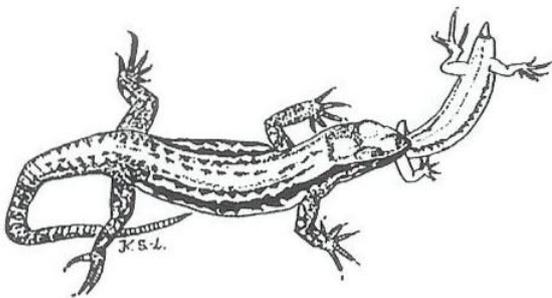


Abb. 1. Adultes Mauereidechsenmännchen frißt Jungtier (Zeichnung: K. SCHMIDT-LOSKE).

Es wurde allerdings nicht beobachtet, ob das Jungtier von dem adulten Männchen selbst erbeutet wurde oder ob es schon vorher tot war. Eine vorhergehende Beobachtung macht aber deutlich, daß adulte Tiere den Jungtieren direkt nachstellen:

Zwei Wochen zuvor konnte ich an einer Weinbergsmauer (ich werde sie als Gebiet B bezeichnen) im etwas weiter westlich gelegenen Walporzheim (Ahr-Engtal) beobachten, wie sich ein Männchen auf ein Jungtier stürzte, das sich zu sehr in seine Nähe gewagt hatte. Das Jungtier bewegte sich langsam auf das ausgewachsene Tier zu, das sich bis dahin zu sonnen schien. Ab einer gewissen Entfernung wurde scheinbar eine Schwelle unterschritten. Daraufhin schnellte das Männchen blitzartig in Richtung Jungtier und verfolgte es bis in die Spalten eines Steinhauens hinein. Es war jetzt nicht mehr möglich, den weiteren Verlauf der Begebenheit zu verfolgen. Diese Verfolgung basierte höchstwahrscheinlich auf einer Jagd mit Ziel der Nahrungsaufnahme und nicht auf einer aggressiven Handlung wie sie bei anderen sozial lebenden Wirbeltieren häufig beobachtet werden.

### Habitatbeschreibung

Beide Begebenheiten spielten sich an einer Weinbergsmauer ab. Die Mauer, an der das Eidechsenmännchen das Jungtier gefressen hatte (Gebiet A), ist nach einer

Flurbereinigung entstanden und vollständig verfügt. Vor der Mauer wuchs ein circa 2 m breiter Grasstreifen vor dem wiederum ein Feldweg entlangführte (siehe Abb. 2). Insgesamt wirkt die Mauer sehr steril ohne besondere Versteckmöglichkeiten und Sonnenplätze für die Eidechsen.

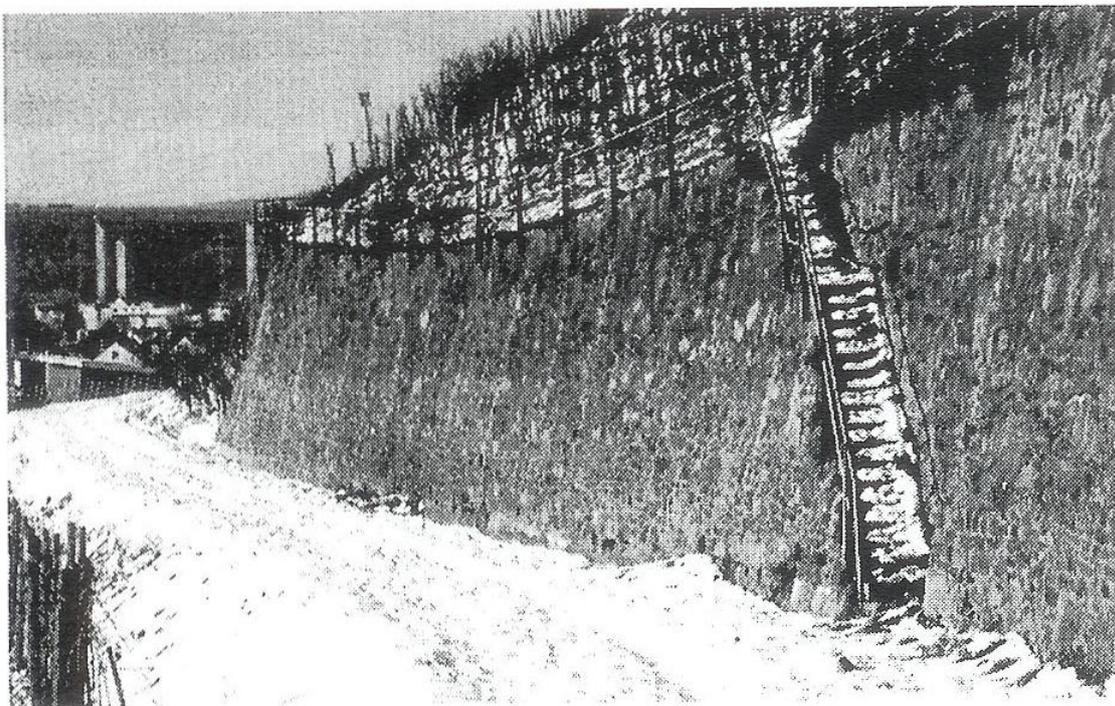


Abb. 2: Gebiet A.

Die Mauer, an der die Jagd des Jungtieres beobachtet wurde (Gebiet B), war dagegen unverfügt und reich mit Versteckmöglichkeiten ausgestattet. Vor der Mauer war ein Steinhaufen aus größeren Weinbergsmauersteinen aufgeschichtet. Dieser Steinhaufen war ein beliebter Sonnenplatz für die Eidechsen. Weiterhin wuchs auch hier ein Grünstreifen vor der Mauer, und es führte ein Weg davor entlang. Diese Mauer lag in einem noch nicht flurbereinigten Weinberg, der durch viele Weinbergsmauern in kleine Parzellen eingeteilt war (siehe Abb. 3).

### **Eidechsenaufkommen der beiden Mauerabschnitte**

Im Gebiet A kamen im Jahr 1996 mit durchschnittlich 1,45 Tieren pro 10 m Weinbergsmauer deutlich mehr Tiere vor, als an allen anderen untersuchten Weinbergsmauern des Ahrtals. Die Jungtiere hielten sich überwiegend im unteren Mauerbereich und am Mauerfuß auf. Dieser Trend läßt sich, wenn auch nicht so eindeutig, auch bei den Männchen feststellen. Die Eidechsenweibchen bevorzugten



Abb. 3: Gebiet B.

dagegen überwiegend den Mauerfuß als Aufenthaltsort. Im Gebiet B sieht es ähnlich aus. Sowohl Weibchen als auch Jungtiere sind überwiegend am Mauerfuß zu finden, während die Männchen genauso häufig vor der Mauer und an der Mauer selber angetroffen wurden. Im Gegensatz zum Gebiet A kommen hier jedoch nur durchschnittlich 0,51 Tiere pro 10 m Weinbergsmauer vor. Im Vergleich zu benachbarten Weinbergsmauern ist dieser Wert relativ hoch und im Vergleich zum Gebiet A sehr niedrig. Auffällig ist hier der hohe Anteil von Männchen, während der Männchenanteil im Gebiet A niedriger als der Weibchenanteil ist.

### **Gründe für den Kannibalismus in diesen Gebieten**

Kannibalismus darf nie so ausgeprägt vorkommen, daß er bestandsgefährdende Auswirkungen haben könnte. Umgekehrt kann dieses Verhalten aber als natürlicher Regulator bei einer zu dichten Population fungieren, um zum Beispiel der Ausbreitung von Krankheiten entgegenzuwirken. Vielleicht kann dieser im Herbst auftretende Kannibalismus (Zusatznahrung vor dem Winter) die Überlebenschancen in der nächsten Fortpflanzungssaison im kommenden Jahr erhöhen. Ein Teil des Nachwuchses wird also geopfert, zugunsten weiterer Chancen des Alttieres (SCHMIDT-LOSKE mündl. Mitteilg.).

Sowohl die Individuendichte, als auch das allgemeine Nahrungsangebot spielen eine Rolle. Wie erfolgreich ein Männchen bei der Jagd auf ein eigenes Jungtier ist, hängt aber auch von der Struktur der Umgebung ab. Es wurde schon erwähnt, daß das Gebiet A die höchste Abundanz von Eidechsen im Ahrtal besitzt. Ein Aufeinandertreffen zwischen Jung und Alt ist daher nur eine Frage der Zeit. Die Mauer selber bietet nur wenige Versteck- und Unterschlupfmöglichkeiten sowohl für adulte wie auch für juvenile Eidechsen. Weiterhin ist die Mauer sehr glatt und strukturarm. Ein junges Männchen besitzt von daher eine weite Übersicht und kann ein Jungtier, daß potentiell als Beutetier angesehen wird, auch über eine größere Distanz erkennen. Aufgrund der glatten Mauerstruktur und der fehlenden Versteckmöglichkeiten ist es für das Jungtier zudem besonders schwierig, dem Angreifer der eigenen Art zu entkommen. Ob ein potentieller Nahrungsmangel in diesem flurbereinigten Gebiet eine Rolle spielt, ist schwer zu sagen.

Im Gebiet B wurde nur beobachtet, wie ein Männchen ein Jungtier gejagt hat. Der Verzehr Desselben konnte dagegen nicht bewiesen werden. Im Gegensatz zum ersten Gebiet ist diese Mauer aber sehr Strukturreich und mit vielen Versteckmöglichkeiten versehen. Auch der Geröllhaufen, wo die Jagd stattfand, besaß eine ganze Reihe von Winkeln und Verstecken, so daß ein fliehendes Jungtier gute Chancen besaß, dem Predator zu entkommen. Bei dieser geringen Eidechsendichte ist es jedoch verwunderlich, daß es überhaupt zu solch einem Verhalten gekommen ist. Ein Grund dafür könnte der hohe Männchenanteil und die geringe Anzahl von stark bevorzugten Sonnenplätzen sein. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich ein Jungtier und ein adultes Männchen auf einem beliebten Sonnenplatz treffen, ist relativ hoch, und eine Auseinandersetzung wird dadurch forciert.

## Literatur

- ASMUSSEN, U.C. (1997): Habitatwahl der Mauereidechse, *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768) im Ahrtal und in Vergleichspopulationen. – Unveröff. Diplomarbeit, Bonn, 219 S.
- BERGER-DELL'MOUR, H. (1996): Überlegungen zum Kannibalismus bei Eidechsen. – DIE EIDECHSE, Bonn/Bremen, 7(17): 30-33.
- SCHMIDT-LOSKE, K. (1984): Ein Fall von Kannibalismus bei *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768). – DIE EIDECHSE, Bonn/Bremen, 5(13): 20-26.

Verfasser: ULF-CHRISTIAN ASMUSSEN, Bahnhofstraße 41, D-53123 Bonn.